



MELANIE SCHOENHERR

# TATORT SCHULE

Jugendgewalt an  
Berufsbildenden Schulen

STUDIE

**Schoenherr, Melanie: Tatort Schule: Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen.  
Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015**

Buch-ISBN: 978-3-95934-820-1

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95934-320-6

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Umschlaggestaltung: Elodie-Tinuviel Kürzinger

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015

Printed in Germany

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	3
I. Das Thema / Problemdarstellung .....	3
II. Ziel der Arbeit / Fragestellung .....	5
III. Aktueller Forschungsstand .....	6
IV. Gliederung der Arbeit .....	9
Teil 1 Erste kontextbezogene Begriffsbestimmungen .....	11
1.1 Begriffsbestimmung und Verständnis von Jugend.....	11
1.2 Unterscheidung „Devianz“ und „Delinquenz“ (im Jugendalter) .....	11
1.3 Begriffsbestimmung und Verständnis von (Jugend-)Kriminalität .....	13
1.3.1 Kriminalität .....	13
1.3.2 Jugendkriminalität.....	14
1.4 Begriffsbestimmung und Verständnis von (Jugend-)Gewalt .....	14
1.4.1 Gewalt.....	14
1.4.2 Jugendgewalt.....	16
1.5 Begriffsbestimmung und Verständnis von Berufsbildenden Schulen.....	18
1.6 Begriffsbestimmung und Verständnis von Gewaltprävention und -intervention .....	19
1.7 Zusammenfassung .....	20
Teil 2 Mögliche Erklärungsansätze für die Entstehung von Jugendgewalt .....	21
2.1 Psychologische Erklärungsansätze .....	21
2.1.1 Trieb- und Instinkttheorien .....	21
2.1.2 Frustrations- und Aggressionstheorie .....	23
2.1.3 Lerntheorien .....	24
2.1.4 Kognitives Lernen .....	26
2.2 Soziologische Erklärungsansätze .....	26
2.2.1 Anomietheorie.....	27
2.2.2 Etikettierungs- und Definitionstheorien .....	28
2.2.3 Soziale Kontrolltheorien .....	29
2.3 Integrative Erklärungsansätze .....	30
2.4 Zusammenfassung .....	32
Teil 3 Ausgewählte Erscheinungsformen von Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen .....	33
3.1 Physische Formen von (Jugend-)Gewalt.....	33
3.1.1 Happy Slapping und Snuff-Videos .....	34
3.1.2 Sexuelle Gewalt.....	35
3.1.3 Amoklauf .....	36
3.1.4 Vandalismus .....	38
3.2 Psychische Formen von (Jugend-)Gewalt .....	39
3.2.1 Mobbing .....	39
3.2.2 Bullying .....	41
3.2.3 Cyberbullying .....	41
3.2.4 Bedrohung, Nötigung und Erpressung.....	42
3.3 „Strukturelle“ Gewalt.....	43
3.4 Zusammenfassung .....	44
Teil 4 Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen – die Opfer .....	47
4.1 Typische Erkennungsanzeichen potenzieller Opfer.....	47
4.2 Typische Charakteristika potenzieller Opfer .....	49
4.3 Zusammenfassung .....	50

Teil 5	Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen – die Täter .....	51
5.1	Typische Erkennungsanzeichen potenzieller Täter .....	51
5.2	Typische Charakteristika und Motive potenzieller Täter .....	52
5.3	Geschlechertypische Charakteristika von Jugendgewalt.....	53
5.4	Täter mit Migrationshintergrund.....	56
5.5	Zusammenfassung .....	58
Teil 6	Pädagogische Präventions- bzw. Interventionsmaßnahmen zur Verminderung von Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen .	59
6.1	Anti-Bullying-Programm nach Olweus .....	60
6.1.1	Schulebene .....	60
6.1.2	Klassenebene .....	64
6.1.3	Individualebene.....	68
6.2	Sonstige schulische Präventions- und Interventionsmaßnahmen gegen (Jugend-)Gewalt .....	71
6.2.1	Schulsozialarbeit.....	71
6.2.2	Mediation .....	72
6.2.3	Indirekte Gewaltprävention .....	73
6.3	Ausbildungsbetriebe .....	74
6.4	Kriminalpolitische Maßnahmen.....	76
6.5	Evaluationen derartiger Maßnahmen .....	78
6.6	Zusammenfassung .....	80
Teil 7	Schlussbetrachtung.....	83
7.1	Fazit.....	83
7.2	Ausblick .....	87
7.3	Weiterführende Fragen.....	89
	Literaturverzeichnis .....	93

„Es läuft also alles auf den Willen und das Engagement der Erwachsenen hinaus, die es in der Hand haben zu entscheiden, wie viel Gewalt in unseren Schulen stattfinden darf.“

(Olweus 2011: 122)

## Einleitung

### I. Das Thema / Problemdarstellung

In unserer modernen Gesellschaft stellt (*Jugend-*)*Gewalt an (Berufsbildenden) Schulen* kein wirklich neues Phänomen dar. Gesellschaftlich betrachtet scheint es sogar als ein gewöhnliches Phänomen wahrgenommen zu werden (vgl. Brinkmann/Frech/Posselt 2011: 11), das oft erst dann ernstgenommen wird, wenn es plötzlich und ohne vermeintliche Vorwarnung zu einer furchtbaren Gewalttat kommt. Betroffene Schulen galten vor einer Gewalttat oft sogar als unauffällig und sicher. Dies traf auch auf eines der letzten Ereignisse von extremer Gewalt(-Kriminalität) an einer Schule zu. Zuletzt lief im Dezember 2012 ein 20-jähriger männlicher Täter an der Sandy Hook Elementary School, im US-Bundesstaat Connecticut/Newtown, Amok. Dabei tötete er insgesamt 20 SchülerInnen, sechs Schulmitarbeiterinnen, seine Mutter und schließlich sich selbst. Die schrecklichen Bilder dieser Tat haben sich nachhaltig in den Köpfen vieler Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen manifestiert sowie in den Köpfen vieler Unbeteiligter.

Den Medien zufolge scheinen schulische Gewaltphänomene in den letzten Jahren allgemein stark angestiegen zu sein. Der Fokus wird dabei generell eher auf die *Gewalt von Jugendlichen* gerichtet, da sie aus Sicht der Gesellschaft als gewaltbereiter eingestuft werden, eher noch als Kinder oder Erwachsene. Mittlerweile gibt es zwar eine Reihe wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Thema Gewalt an Schulen, doch wurde bei den bisherigen statistischen Untersuchungen der Bereich Berufsbildenden Schulen (BBS oder BBS'en) nur am Rande angesprochen. Besteht hier womöglich eine *Forschungslücke*? Dies möchte ich gern überprüfen, insbesondere weil ich die berufsbildende Schulebene persönlich interessant finde, da ich

durch mein Studium eine berufliche Tätigkeit an dieser Schulform anstrebe. Daher widme ich mich in dieser Abschlussarbeit konkret dem Thema *Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen*.

Aufgrund der oben genannten (vermeintlichen) Forschungslücke frage ich mich, wie es im berufsschulischen Bereich mit der *Gewaltprävention* und *-intervention* aussieht? Schließlich gibt es auch dort, neben erwachsenen SchülerInnen auch jugendliche SchülerInnen. Demzufolge sind auch im Bereich der BBS'en Jugendgewalthandlungen vorzufinden. Statistisch betrachtet befinden sich Auszubildende/BerufsschülerInnen generell in der Altersphase (15 - 22 Jahre), in der am häufigsten Gewalthandlungen vorkommen (vgl. Rauchs 2011: 92). Daher werde ich mich in dieser Arbeit konkret auf die *Möglichkeiten der Prävention und Intervention von Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen* konzentrieren, um anschließend, anhand der hier gewonnenen Erkenntnisse, geeignete Präventions- und Interventionsmaßnahmen für LehrerInnen an BBS'en anzuzeigen. Dazu weise ich an dieser Stelle darauf hin, dass in der verwendeten Literatur Schulen im Allgemeinen dargestellt werden, daher werde auch ich mich hier des Öfteren allgemein ausdrücken. Wenn also von Schulen die Rede ist, sind die BBS'en mit eingeschlossen.

Die größte Herausforderung sehe ich in der heterogenen SchülerInnen-Konstellation, denn anders als in allgemeinbildenden Schulen treffen an berufsbildenden Schulen SchülerInnen aus den unterschiedlichsten sozialen Strukturen zusammen. Je nach Berufsausbildung und den vorausgesetzten Schulabschlüssen treffen mitunter Hauptschulabsolventen auf Abiturienten oder anderen Schulformen. Überdies sind auch erwachsene SchülerInnen dabei; erwachsene SchülerInnen, die bereits eine Ausbildung abgeschlossen haben und sogar mehrere Jahre in ihrem erlernten Beruf gearbeitet haben und sich dann aus unterschiedlichen Gründen beruflich neu orientieren wollen oder müssen. Demzufolge ist auch die Altersstruktur in den BBS'en äußerst spezifisch und heterogen.

Darüber hinaus ist das Thema Jugendgewalt an (Berufsbildenden) Schulen überaus komplex. So wird die Gewalt an Schulen unter anderem in soziologischen, psychologischen, kriminologischen und pädagogischen Kontexten thematisiert. Aufgrund dieser hohen Komplexität kann in dieser Arbeit lediglich ein kleiner Einblick in die verschiedenen Ansätze gegeben werden. Dabei werde ich mich vor allem auf die für mich wesentlichen Aspekte dieses Themenbereichs konzentrieren und nur die wichtigsten Inhalte herausarbeiten. Außerdem wird hier ausschließlich die (Berufs-)SchülerInnen-Perspektive berücksichtigt, obwohl auch LehrerInnen mitunter selbst zu Gewaltopfern oder -tätern werden. Aufgrund der wissenschaftlichen Vorgaben werde ich dieses Feld entsprechen eingrenzen müssen, um den vorgegebenen Rahmen nicht zu überschreiten.

An dieser Stelle weise ich ausdrücklich darauf hin, dass ich in dieser Arbeit aufgrund der besseren Lesbarkeit, bei allen hier verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Täter, Opfer und Jugendliche, fortwährend geschlechterneutral denke, auch wenn nicht immer die weibliche und männliche Form schriftlich dargestellt wird. Darüber hinaus verwende ich hier im Wesentlichen die Bezeichnung *Jugendliche und junge Erwachsene*, da hier, wie gesagt, das Feld der BBS'en im Fokus steht. Ich möchte in diesem Kontext nicht nur von Heranwachsenden sprechen, da BerufsschülerInnen, wie schon erwähnt, manchmal auch älter als 21 Jahre sind. Des Weiteren werde ich mehrfach das Wort *Berufsbildenden* in der Bezeichnung *(Berufsbildenden) Schulen* in Klammern setzen, da die dargestellten Erkenntnisse oftmals auch auf andere Schulformen übertragbar sind. Dies trifft außerdem auf die Bezeichnung (Jugend-)Gewalt und (Berufs-)SchülerInnen zu.

## **II. Ziel der Arbeit / Fragestellung**

Das wichtigste Ziel in dieser Arbeit ist es, herauszufinden, wie die Präventions- und Interventionsarbeit an beruflichen Schulen aussehen kann und inwieweit BerufsschullehrerInnen überhaupt agieren können. Somit lautet

die konkrete Fragestellung, der ich mich hier widmen werde: *Inwieweit können LehrerInnen Jugendgewalt an Berufsbildenden Schulen mit Hilfe von Präventions- und Interventionsmaßnahmen vermindern?*

Daneben stehen auch die nachfolgenden Fragen im Blickfeld dieser Arbeit: Wie sieht es generell mit Jugendgewalt an den BBS'en aus, ist die Gewalt auch in den beruflichen Schulen angestiegen? Wie kommt eine derartige, teils schon brutale, Gewalttendenz, bei Jugendlichen überhaupt zustande? Gibt es dabei Gewaltformen, die als *typische schulische Gewalt* gelten? Diesen und ähnlichen Fragen werde ich in dieser Arbeit nachgehen.

### **III. Aktueller Forschungsstand**

Mittlerweile gibt es eine Reihe wissenschaftlicher Erklärungsansätze und -theorien sowie empirische Forschungsergebnisse, die allesamt versuchen Gewalt ansatzweise zu begründen. Dabei führen wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema oftmals zu erheblicher gesellschaftlicher Kritik. Kritisiert werden beispielsweise die einseitigen Erhebungsverfahren, die bei der Erforschung verwendet werden oder auch die subjektiven „Darstellungen“ (Krumm) von Gewalt, die sich nur schwer miteinander vergleichen lassen (Validität, Reliabilität, Objektivität, Operationalisierung etc.), da sie jeder anders wahrnimmt und einordnet (vgl. Krumm 2006: 69-76).

Ob heute nachweislich von mehr Gewalt an (beruflichen) Schulen gesprochen werden kann ist fraglich. Erziehungswissenschaftler, die sich durch den gesellschaftlichen Nachdruck verstärkt diesem Thema gewidmet haben, konnten dazu keine eindeutige Aussage treffen, da in den 1990er Jahren nur Querschnittuntersuchungen durchgeführt wurden. Denn während die Themen Gewalt und Jugendgewalt bis dahin schon lange erforscht wurden, sind die Untersuchungen zur schulischen Gewalt erst in den 1990er Jahren verstärkt in den Fokus der Medien und Gesell-

schaft getreten. Von da ab lassen sich drei historische Abschnitte festmachen (vgl. Tillmann 2006: 11, 18; Schubarth 2010: 54).

„Die *erste Etappe bis Ende der 1980er Jahre* [Hervorh. im Original] war gekennzeichnet durch disziplinäre Untersuchung[en] [Hervorh. durch Autor] auffälligen Verhaltens von SchülerInnen. [...] Die *zweite Etappe (1990er Jahre)* [Hervorh. im Original] war durch einen wahren Forschungsboom geprägt. [...] Die *dritte Etappe* [Hervorh. im Original] der Entwicklung der jüngeren Gewaltforschung (2000er Jahre) war von einem – bereits Ende der 1990er Jahre einsetzenden – starken Nachlassen der Forschung gekennzeichnet“ (Schubarth 2010: 54 ff.).

Einen Anstieg von Gewalt an Schulen vermerkten die Versicherungsstatistiken. Ihnen zufolge stieg die Anzahl der Reparaturkosten und Schadensbeseitigungen in den letzten Jahren an, z. B. durch „kaputte Fensterscheiben und Klassen- und Schuleinrichtungen“ (Hurrelmann/Bründel). Doch kann hier nicht gleich von einer Gewaltzunahme gesprochen werden, da Neuanschaffungen oder Instandsetzungen häufig teurer sind als früher und durch „externe Reparaturdienste“ (Hurrelmann/Bründel) behoben werden müssen. Hinzu kommen Abnutzungen von Gerätschaften, die einfach als Schaden durch Zerstörung umgeändert werden. Nicht zuletzt darf die Dunkelziffer oder auch mangelnde Validität von Straftaten, Aggressionen usw. nicht unterschätzt werden. Nichtsdestoweniger konnte kein markanter Unterschied des Ausmaßes von Jugendgewalt, an den unterschiedlichen Schulformen registriert werden (vgl. Hurrelmann/Bründel 2007: 92 f., 97 ff.).

Das Landeskriminalamt Niedersachsen veröffentlichte zu diesem Aspekt eine Tabelle. Darin werden interessanterweise die tatsächlich zur Anzeige gebrachten Gewaltdelikte aus dem Jahr 2004 in verschiedenen Schulformen dargestellt.

Tab. 1: Schulen als Tatorte

Schulform	Anteil an Delikten Gesamtzeitraum 2004 in %	Anteil an Delikten Erstes Halbjahr 2004 in %	Anteil an Schülern in %
Grundschule	10,73	11,32	27,00
Hauptschule	29,45	25,88	6,90
Realschule	12,30	10,84	11,80
Gymnasium	5,50	7,52	12,80
Förderschule	12,90	10,42	3,11
Gesamtschule	8,60	9,52	4,94
Orientierungsstufe	5,36 <sup>41</sup>	7,66	11,80
Berufsschule	11,42	12,63	21,05
Sonstige	3,74	4,21	0,61
Insgesamt	100,00	100,00	100,00

Quelle: LKA Niedersachsen 2005b: 26.

Die Berufsschule (BBS) wurde in Tab. 1 für den Gesamtzeitraum 2004, bei einem BerufsschülerInnen-Anteil von 21,05 %, mit 11,42 % dargestellt. Im Vergleich dazu liegt beispielweise die Hauptschule, mit einem SchülerInnen-Anteil von gerade mal 6,90 % und einem Gewaltaufkommen von 29,45 % (Gesamtzeitraum 2004), deutlich höher. Das Gymnasium weist ein geringeres Gewaltaufkommen auf, 5,50 % bei einem SchülerInnen-Anteil von 12,80 %. Wird der Vergleich zur BBS gezogen, ist hier kein großer Unterschied zu vermerken, da der SchülerInnenanteil dort deutlich höher liegt (vgl. LKA Niedersachsen 2005b: 26). Außerdem merke ich an dieser Stelle an, dass der Mädchenanteil an den Gymnasien in den Bundesländern statistisch überwiegt: 2010/11 lagen Mädchen mit 51,9 % vor den Jungen mit 48,1 % (vgl. Statistisches Bundesamt 2012: 17). Mädchen scheinen tendenziell weniger gewaltbereit zu sein als Jungen. Allgemein erscheint die Gewaltbereitschaft des männlichen Schüleranteils an Gymnasien ohnehin niedrig. Dies ist zumindest aus einer hessischen Schüler-Innenumfrage hervorgegangen (vgl. Hurrelmann/Bründel 2007: 93) und wurde auch in anderen Studien bestätigt.

Insgesamt verschob sich der Fokus auf bis dahin unbekannte Phänomene der schulbezogenen Jugendgewalt. Begriffe wie „*Mobbing*“, (auch bekannt als „*Bullying*“) oder „*Amoklauf*“, „*Cyberbullying*“ oder „*Happy Slapping*“, die ich später erläutern werde, wurden verstärkt beobachtet (Schubarth) – gefolgt von vielen „Anti-Gewaltprogrammen“ (Schubarth), die der schu-

lischen (institutionellen) Intervention und Prävention von Nutzen sein sollten (vgl. Schubarth 2010: 57).

#### IV. Gliederung der Arbeit

Diese Arbeit beinhaltet sieben Teile, die aufeinander aufbauen. In Teil 1 werden erste kontextbezogene Begriffsbestimmungen vorgenommen, die dem Leser gleich zu Beginn ein besseres Verständnis sowie eine Einführung in diese komplexe Materie geben soll. Die Begriffe *Jugend*, *Devianz* und *Delinquenz*, sowie die Begriffe *(Jugend-)Gewalt* und *(Jugend-)Kriminalität* stehen dabei im Fokus. Darum werde ich anfangs den Begriff *Jugend* präziser erläutern und eine Altersbestimmung vornehmen, gefolgt von einer trennscharfen Definition der Begriffe *Devianz* und *Delinquenz* sowie der Begriffe *(Jugend)Kriminalität* und *(Jugend-)Gewalt*. Denn diese Begriffe werden in der Literatur häufig in einem ähnlichen Kontext verwendet. So sollen insbesondere diese Begriffe genauer erläutert und voneinander abgegrenzt werden, um so ein schlüssiges Verständnis für die Thematik zu schaffen. Und auch die im Titel verwendete Bezeichnung *Berufsbildende Schulen* werde ich hier exakter beschreiben, da dieser in der Literatur auf den ersten Blick nicht eindeutig ist. Danach folgen mögliche *Erklärungsansätze* (Teil 2), die die Entstehung von *(Jugend-)Gewalt* begründen können. Es folgt eine Darstellung verschiedener und ausgewählter *Gewaltformen an BBS'en* (Teil 3), wobei ich anmerke, dass Gewaltformen, die ich erläutern werde, nicht nur an den weiterführenden Schulen anzutreffen sind; in diesem Fall an den Berufsbildenden Schulen. Sie treffen auch auf alle anderen Schulebenen (ab Primärstufe) zu. Zumal die SchülerInnen der BBS im Vorfeld üblicherweise die allgemeinbildenden Schulen (z. B. Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Waldorfschule) besucht haben (vgl. Kapelke 2008). Im Anschluss daran werde ich in Teil 4 und Teil 5 die *Opfer- und Täterseite* betrachten, um dadurch mögliche Präventions- und Interventionsmaßnahmen ableiten zu können. Im 6. Teil dieser Arbeit werde ich schließlich auf *mögliche Präventions- und Interventionsmaßnahmen zur Verminderung von Jugendgewalt an Berufsbil-*